Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 6

Artikel: Die "China-Fraktion" in der Schweiz

Autor: J.L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076641

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die «China-Fraktion» in der Schweiz

Welche Rolle spielen unter den Kommunisten unseres Landes die dissidenten Anhänger der Pekinger Linie? Zahlenmässig wahrscheinlich fast keine, wenigstens momentan. Aber organisatorisch hat sich die sogenannte Vevey-Gruppe gefestigt. Sie steht auf einer primitiven stalinistischen Linie und will den Klassenkampf vor allem unter den Bauern und in den Gewerkschaften radikalisieren. Unser Bericht beschäftigt sich mit dem Eindruck, den die «dogmatische Bewegung» nach dem ersten halben Jahr ihres Bestehens hinterlässt.

Die machtpolitische Auseinandersetzung zwischen der Sowjetunion und der Chinesischen Volksrepublik ist seit einiger Zeit in die Phase der Institutionalisierung getreten. Abgesehen von der Möglichkeit eines ungeheuren — und kaum glaubhaften — Täuschungsmanövers der kommunistischen Blocks zur Lockerung der westlichen Allianz, haben sich zwischen den brüderlichen Feinden die Fronten gebildet. Das Ziel der Weltrevolution ist notgedrungen in die Ferne gerückt. «Wahre» und «fasche» Marxisten-Leninisten, je nach Standort, stehen einander gegenüber und überschütten sich mit Vorwürfen ideologischen Inhaltes.

Zwei Formen des ideologischen Streites

Ist in der Auseinandersetzung zwischen den beiden östlichen Grossmächten die Machtposition ausschlaggebend, so hat sich anderseits der Streit auf die in aller Welt verstreuten kommunistischen Anhänger besonders ideologisch ausgewirkt.

Unter denen, die zu einer chinesischen Linie neigen, finden sich zwei Gruppen. Einmal die militanten Revolutionäre, besonders in den Entwicklungsländern und in westlichen Staaten, die in dieser Richtung eine dynamischere Aktionsbasis sehen wollen als unter der Führung Chruschtschews, dann aber auch einige kommunistische Staaten und Parteien in der Welt, die im Streit zwischen Peking und Moskau eine willkommene Gelegenheit erblicken, einige Distanz von Moskau zu nehmen (so Kommunisten in Asien) oder sogar eine kluge Schaukelpolitik betreiben (wie im Falle Rumäniens), die opportunistischer Art ist.

Sobald die Krise innerhalb des kommunistischen Blockes einen gewissen Grad erreicht hatte und der Wortwechsel einem Führungsanspruch seitens Chinas gleichkam, mussten Gewissenskonflikte bei den einzelnen Parteien auftreten. So bildeten sich bei verschiedenen KPs Westeuropas Spaltergruppen, wie in Belgien, wo sich eine sehr aktive anscheinende Minderheit für die Zukunft und die Interessen der chinesischen Linie in Europa einsetzt (siehe KB 1964, Nrn. 1 und 2). Diese Gruppe streitet allerdings ab, eine chinesische Linie zu befolgen. Vielmehr seien ihre Gefolgsleute lediglich als wahre Marxisten-Leninisten mit den Chinesen auf der gleichen Linie.

KP der Schweiz nach belgischem Muster?

Die schweizerische Partei der Arbeit ist dem gleichen Zersetzungsprozess nicht entgangen. Am 1. September des letzten Jahres ist durch Dissidenten aus Vevey die Schweizerische Kommunistische Partei gegründet worden; am 23. und 24. November führte sie ihre erste nationale Konferenz durch: Statuten und Programm wurden angenommen und ein Kongress in Aussicht genommen.

Als wir uns Ende Oktober 1963 im Lokal des «Parti communiste de Belgique» in Brüssel befanden, und das Gespräch auf die Dissidentengruppe von Vevey brachten, schienen unsere Gesprächspartner noch nicht informiert zu sein. Aber an der konstituierenden Konferenz Ende November scheint ein belgischer Kommunist von Format, Henri Glineur, eine bedeutende Rolle als Berater gespielt zu haben. Seine Haltung sei «sehr ermutigend für die schweizerischen Militanten» gewesen, und habe den «Beweis für die internationale Solidarität der Marxisten-Leninisten geliefert». Wie oft ist dieser Beweis nicht schon geliefert worden!

Im Januar und Februar sind nun die zwei ersten Nummern der dissidenten Zeitung erschienen, die — in Erinnerung an Lenin — «L'Etincelle» (Der Funke) genannt wird.

Ein anderer Hinweis auf die Hilfe, welche die belgischen Kommunisten ihren schweizerischen «Genossen» geleistet haben dürften, könnten daraus ersehen werden, dass in der ersten Nummer der «Etincelle» ein Leitartikel von Jacques Grippa abgedruckt worden ist; von J. Grippa also, ausgeschlossenes Mitglied der ZK der Kommunistischen Partei Belgien und Leiter der chinesischen Dissidenz in Belgien. Für diejenigen, die den Kommunismus nicht aus der Nähe kennen, welche vergessen haben oder noch nicht mussten, unter welchem Gesicht seine Propaganda auftreten kann, ist «L'Etincelle» eine wenig aufbauende, jedoch lehrreiche Lektüre. Die erste Nummer ist zum Grossteil den Statuten, Begrüssungen, Programmen usw. gewidmet; die zweite Nummer ist aber von einem derart tiefen Niveau, dass man nicht weiss, ob man beim Lesen lachen oder weinen soll.

Die Entstehung dieser «Kommunistischen Partei der Schweiz» ist an einem geschichtlichen Moment gebunden. Aber es wirkt trotzdem tragikomisch, dass in den Texten als Hauptfeind nicht etwa der Kapitalismus erscheint, sondern die Führung des anderen kommunistischen Lagers, Chruschtschew, seine Gefolgsleute und die kommunistischen Parteien, die sich zu ihm bekennen.

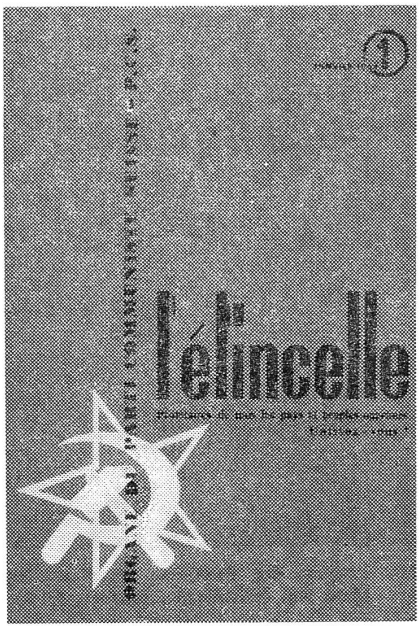
«Stalin tat das einzig Richtige»

Die zweite Nummer ist, wie gesagt, etwas vom Niedrigsten, was geboten werden kann; eine Hetzschrift, die ihresgleichen sehr weit zurück in die Zeit des Stalinismus zu suchen hat. Der «Redaktor», Gérard Bulliard, Leiter der Gruppe, holt u. a. zu einem Angriff gegen die Religion aus... Man darf behaupten, dass religionsfeindliche Zeitschriften in der Sowjetunion sich weigern würden, solches abzudrucken. Die Gefühle weigern sich, derartige Texte zu übersetzen und hier zu veröffentlichen. Dabei schmeisst betreffender Redaktor mit dem, was er «Wissenschaft» nennt, nur so um sich her: «*Sehen wir zuerst, ob für einen wahren Kommunisten, ob für einen Materialisten, Gott bestehen kann. Abermals können wir sagen: «Nein»! Wenn die oberste Form des Idealismus uns zu wählen verpflichtet zwischen Gott und Wissenschaft, so zwingen uns die Objektivität und die konkreten Beweise des Materialismus, an die Wissenschaft zu glauben.*»

Die gleiche Nummer bringt noch eine Würdigung der Reise Tschu En-lais, nicht etwa durch Afrika, sondern seines Abstechers in Albanien; eine Rubrik über die «Internationale Lage» (Sansibar, Panama, Kongo usw.); den Brief eines missmutigen Bauarbeiters in der Schweiz: ein Lob auf den «grossen» Stalin, aus dem es sich lohnt, einen Absatz tiefer zu hängen: «Die Politik Stalins war das einzig richtige; der Beweis liegt in der ausserordentlichen Kohäsion des sozialistischen Lagers damals, einer Kohäsion, die nur durch demokratische Methoden verwirklicht werden konnte». (!)
Im übrigen wimmelt es nur so von revolutionären Ausdrücken, wobei «Proletarier aller Länder und unterdrückter Völker, vereinigt euch», die Imperialisten, die Kriegshetzer, die Kolonialisten usw. natürlich nicht fehlen. G. Bulliard berichtet begeistert über eine Reise, die er im August 1963 in Albanien gemacht hat, «das Albanien von heute, eine Oase, wo die Brüderlichkeit, Demokratie und totale Einheit zwischen der Regierung und unter dem Volk herrschen».

Dieses Grüpplein — obwohl es seine Anhänger unter den Fanatikern rekrutiert, die in der rohen Gewalt und der Hetze Mittel zum Fortschritt erblicken — stellt zurzeit keineswegs eine Gefahr für die Schweiz dar. Für die Zukunft sei keine Prognose aufgestellt. Vevey, Biel und Lausanne blieb es vorbehalten, die Aktionszentren der neuen kommunistischen Partei zu bilden. Eines ist gewiss: Zu Unrecht oder zu Recht Unzufriedene, darunter auch Kommunisten, dürften in der «klaren» Sprache und im Programm der neuen kommunistischen Partei anziehendere Faktoren erblicken, als in der jetzt gebrauchten Sprache der PdA.

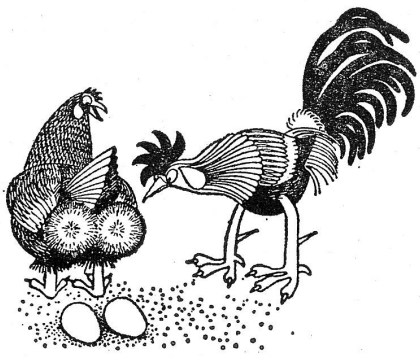
J. L.



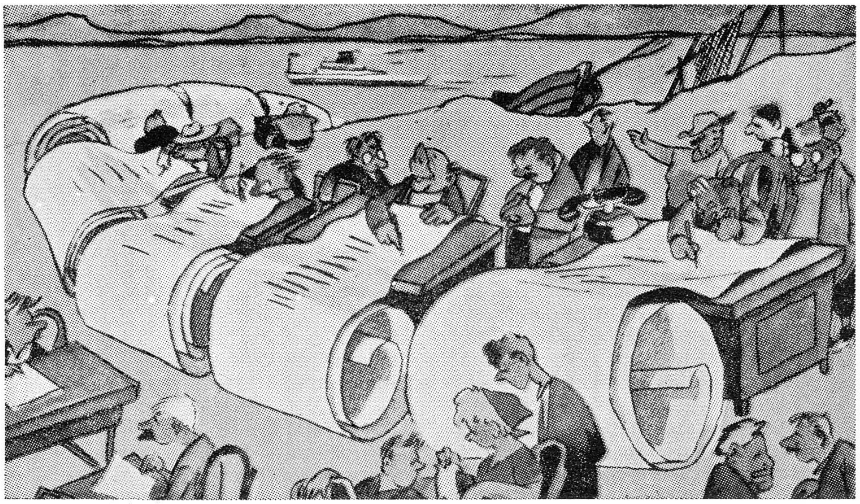
Die erste Nummer der «Etincelle», des Organs der sogenannten Vevey-Gruppe, die sich aber selbst als Schweizerische Kommunistische Partei bezeichnet. Unter den Vorwürfen, die diese Gefolgsleute der chinesischen Linie der PdA gegenüber erheben, gehört der Verrat am revolutionären Bauerntum und der Gewerkschaftsbewegung. Das vervielfältigte Blatt fordert alle Leser auf, diesbezügliche Beispiele sofort zu melden, damit gegen den faulen Arbeitsfrieden vorgegangen werden könne.

Liebe Landwirtschaft

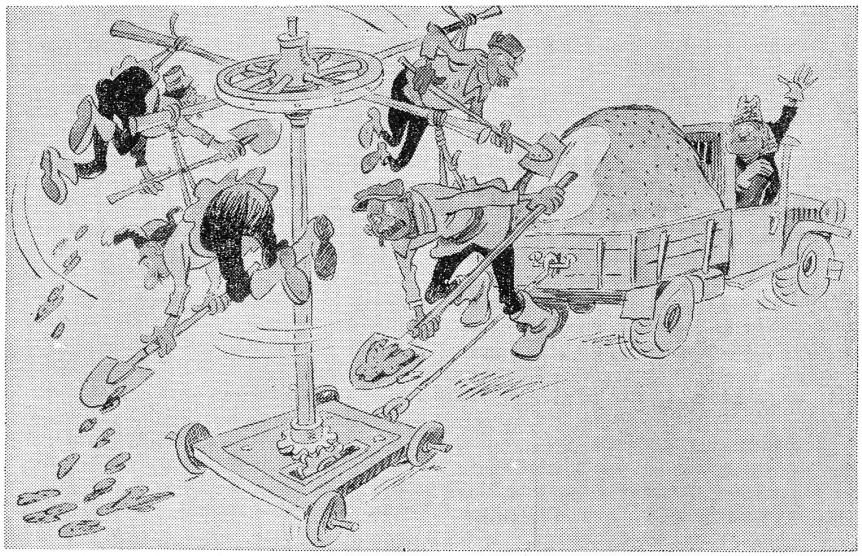
Die Hauptthemen der neuen sowjetischen Landwirtschaftspolitik (siehe S. 1) sind Düngung, Bewässerung und bessere Arbeitsproduktivität. Damit beschäftigen sich nebst Chruschtschew auch unsere sowjetischen Karikaturen, ergänzt durch eine ausnahmsweise witzige Zeichnung aus der SBZ.



«???» — «Wohl noch nie etwas von der Arbeitsproduktivität auf dem Lande gehört, was?» («Eulenspiegel», Ostberlin, 1964.) ▶



Die Errungenschaften der künstlichen Bewässerung. («Agitator», Moskau, 1963.)



Das Problem der Verteilung des Kunstdüngers auf die Felder lässt sich so einfach lösen, wenn man Ideen hat. («Krokodil», Moskau, 1964.)

Deutsche Seltsamkeiten

um Kommunisten im Westen . . .

Kostenlose Dienste leistet seit einiger Zeit der rotchinesische Staats- und Parteichef Mao Tse-tung dem westdeutschen Verfassungsschutzamt. Die Mitglieder und Zirkel der illegalen Kommunistischen Partei in der Bundesrepublik werden gratis und franko mit chinesischen Propagandabroschüren antisowjetischen Gehalts beliefert. Die unverhoffte Dienstleistung der Pekinger Genossen ist zweifach: sie verschicken ihr Material nicht nur unter den Klaradresse der westdeutschen Genossen (und geben so dem Verfassungsschutz die Namen preis), sondern sie verwirren die «letzten Mohikaner» des in Ostberlin residierenden KPD-Chefs Max Reimann, indem sie den Spaltpilz des roten Schismas in Gestalt ihrer Schmähpamphlete gegen Moskau in deren Reihen säen.

. . . und «Kapitalisten» im Osten

Nöspl — das ist kein Geheimcode und kein Deckname, sondern schlicht und einfach die Abkürzung für «Neues ökonomisches System der Planung und Leitung» der Volkswirtschaft der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. Es ist gewissermassen das jüngste Ei Walter Ulbrichts, auf dem er 6000 Parteifunktionäre, Wirtschaftsexperten und Statistiker seit Herbst 1963 brüten und das er auf der 5. Tagung des ZK der SED (= KP) Anfang Februar ausschlüpfen liess. (Die Aufgabe hatte bereits der VI. Parteitag der SED im Januar 1963 gestellt.) Nöspl soll in Zukunft alle Probleme und Schwierigkeiten, die aus der Nichterfüllung der Volkswirtschaftspläne herrühren, lösen und der SBZ den seit Jahren propagierten «Anschluss an das wirtschaftliche Weltniveau» bringen. In seiner mehrstündigen Rede vor den versammelten ZK-Genossen bemühte sich Ulbricht, die merkwürdige Aehnlichkeit Nöspls mit westlichen, «kapitalistischen» Wirtschaftsmethoden mittels eines ideologischen Wortschwalls und einer Anhäufung von Lenin-Zitaten unter den Tisch zu reden. Der «ökonomische Hebel» des Systems Nöspl soll gewisse marktwirtschaftliche Instrumente schaffen: Lockerung der strikten Detailplanung, Leistungsgehälter und Premien für volkseigene Manager, Gewinnerzielung, realistische Bilanzierung und Abschreibung in den Betrieben, Ausrichtung einiger Produktionsstätten nach der effektiven Nachfrage, u. a. Im übrigen ist nunmehr auch in der SBZ die Chemie das Allerweltsheilmittel für die permanenten Agrarkrisen. Die Frage, warum man etwas Aehnliches wie Nöspl nicht schon früher «entdeckt» habe, beantwortete Ulbricht selbst: «. . . weil auf dem Gebiet der Oekonomie Dogmatismus herrschte; und zwar der Stalinsche und der eigene, der auf unserem Boden gewachsen ist».

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, Bern • Briefadresse: Postfach 1178, Bern-Transit • Telephon: (031) 2 77 69 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Verwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 20.— (Ausland Fr. 22.—; DM 20.—), Halbjahr Fr. 11.— (Ausland Fr. 12.—; DM 11.—). Einzelnummer Fr./DM —.80 • Postcheck III 24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt M.
Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Weltpolitische Notizen für den Unternehmer • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.